Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.24. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Dr. Rüthers, 8, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 6spaltige Grundzeile kostet 8 Seiten 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Verbindlichkeit für die rechtzeitige Aufnahme der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Einsendung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.
Dresden, 1892.

Meyer's Saccos von 1¾ M. an. Havelocks von 15 M. an beim Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.

Strohhüte
Damen-, Mädchen-, Herren- u. Knabenhüte
in neuesten Formen und sehr geschmackvoller Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt die alteingesessene
Strohhut-Fabrik
F. W. Wagawa,
Falkenstr. 23,
an der Falkenbrücke, früher Stresplatz 1.
Pferdehaarstoffe, Kopfleder — Plüsch und Arsenal — Blumen, Bahnhof.

en gros **Tuchwaaren** en detail
ff. Rock-, Hosen-, Westen- u. Paletotstoffe, echte Loden, Billard- und Turntuche in soliden Farben und Qualitäten.
Pörschel & Schneider,
19 Scheffelstrasse 19 (kleines Rauchhaus).
— Musterzusendungen franco. —

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Vollständige
Reise-Ausrüstungen
liefert
Robert Kunze, Altmarkt 1 (Rathhaus),
Special-Geschäft f. Reise-Artikel u. Herren-Modewaaren.

L. Weidig, Waisenhausstrasse 21, parterre u. erste Etage.
Grosses Lager von **Neuheiten** elegant garnirter **Damenhüte.** Regelmässige persönliche Einkäufe in Berlin, Paris, London.

Nr. 126. Spiegel: Frauenemancipation. Studium der Frauen. Hofnachrichten. Vereinstag für innere Mission. Zahl der Selbstmorde. Werthpapiere und Sparkassenbücher. Aus der Lößnitz. Tagesgeschichte. „Im Dome". Gerichtsverhandlungen. Lotterieliste. | **Donnerstag, 5. Mai.**

Politisches.

Es ist eine Erscheinung, der wir in der Geschichte häufig begegnen, daß Fragen, deren Lösung man als durchaus nothwendig allseitig anerkannt, dadurch verschleppt und hinausgezogen werden, daß man den eigentlichen Kern vergißt und eine Reihe von Nebensächlichkeiten als hindernden Ballast denselben hinzufügt. Diese Erscheinung tritt besonders scharf bei der sogenannten Frauenfrage hervor, die durch die emanzipationslüsternen Bestrebungen einzelner ihrer Vorkämpferinnen, durch die Sensationslust und den Gebrauch der Phrase in mancherlei Richtung in unverdienten Mißkredit gerathen ist. Und doch bildet auch sie ein wichtiges Stück der sozialen Frage. Sie wird nicht dadurch allein gelöst, daß man Vorschriften erläßt, welche die Frauenarbeit regeln, oder daß die Vertreterinnen eines einzelnen Berufes, wie die Kellnerinnen Berlins, zusammentreten, um in einer gemeinsamen Organisation kampfestüchtige Heereskörper zu bilden; noch weniger aber wird sie gelöst durch wohlfeilen Spott über Blaustrümpfe und Weiberbrillen oder durch Redensarten von dem schönen Beruf der Frau, in der Häuslichkeit ihre Welt zu sehen. Diese Phrase widerlegt sich durch die einfache Thatsache, daß allein in Deutschland Hunderttausende von Frauen zur Ehelosigkeit gezwungen sind und damit gar nicht in die Lage kommen, im häuslichen Kreise als Hausfrau zu walten, daß andererseits bei einer Reihe von Wittwen die Zukunft unter dem dunklen Schleier der Ungewißheit oder der sicheren Noth ruht.

Es ist bemerkenswerth, daß in neuester Zeit an mehreren Stellen gleichzeitig die Nothwendigkeit anerkannt wird, der Frage in irgend welcher Form näher zu treten. So wurden vor Kurzem in Preußen seitens des Cultusministers Gutachten darüber eingefordert, ob Frauen zu den Vorlesungen an den Hochschulen und zu den staatlichen Prüfungen zuzulassen seien. Es ist darauf hingewiesen worden, daß eine derartige Erlaubniß bereits in mehreren anderen Ländern erfolgt ist, daß namentlich im medizinischen Fache das Frauenstudium erfreuliche und anerkennenswerthe Resultate gezeitigt hat und daß auch für Deutschland eine Rückwirkung schon insofern eingetreten sei, als sich in vielen Städten weibliche Zahnärzte befinden, denen die Ausübung ihrer beruflichen Thätigkeit keineswegs verwehrt wird. Es ist überdies bekannt, daß sowohl an der Universität Paris wie an den drei Schweizer Hochschulen Genf, Zürich und Bern eine große Anzahl weiblicher Studenten ihren Studien obliegt, von denen der weitaus größte Theil sich der Medizin und den Naturwissenschaften zuwendet, während der Rest sich philologischen und philosophischen Forschungen widmet. Dementsprechend ist der Gegenstand, den die Umfrage des preußischen Cultusministeriums in erster Linie im Auge hat, die Zulassung weiblicher Aspiranten zum medizinischen Studium, zur Ausübung des ärztlichen Berufes. Die Entscheidung der Frage ist um so leichter, als die in anderen Ländern angestellten Versuche bereits eine Reihe von Erfahrungen ergeben haben, die wohl zur Benutzung geeignet sind. So bürgern sich, einer uns vorliegenden Zusammenstellung des „Westf. M." gemäß, die weiblichen Aerzte in Nordamerika immer mehr ein; die Zeugnisse, welche aus der Schweiz vorliegen, ergeben durchaus Rühmenswerthes. In England werden, namentlich in Hospitälern, weibliche Aerzte mit Vorliebe angestellt, auch die Missionsgesellschaften bedienen sich ihrer nicht ungern. So hat, um unter mehreren Beispielen eins herauszugreifen, ein Frl. v. Himpe, die an der Londoner medizinischen Schule für Frauen studirt und sich einen Preis erworben hat, ihre Thätigkeit in Indien begonnen. In Bosnien ist kürzlich eine junge Dame seitens des Staates als Amtsärztin angestellt und vereidet worden, nachdem sie ihr Examen in der Schweiz abgelegt hat. In Rußland, wo eine große Anzahl weiblicher Aerzte der Praxis obliegen, geht man mit dem Plan um, ein „Medizinisches Institut für Aerztinnen" einzurichten, dessen Lehrkursus vier Jahre umfassen soll. Diesem Cursus soll dann ein ein- bis dreijähriges Practicum folgen, worauf das Diplom als „Aerztin" ertheilt werden kann. Eine solche hat das Recht auf unbehinderte ärztliche Praxis, sowie auf Anstellungen bei allen Erziehungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten für Mädchen und Frauen, in Frauen- und Kinder-Hospitälern, ferner bei der Sanitäts-Polizei, so weit sie Frauenspersonen betrifft, endlich auf den Medicinal- und Sanitätsdienst im Landschafts-Ressort, jedoch überall ohne staatsbeamtliche Rechte.

Es ist von vornherein klar, daß sich an den hier skizzirten Gedanken als logische Folgerung die Nothwendigkeit anknüpfen muß, in besonderen Schulen, nenne man sie Mädchengymnasien oder anders, für die Heranbildung zum Universitätsstudium Sorge zu tragen. Auch dieser Gedanke ist bereits mehrfach ventilirt und namentlich vom deutschen Frauenverein zum Gegenstande einer ausgedehnten, bisher allerdings wenig erfolgreichen Propaganda gemacht worden. Man wird schon hier die Schattenseiten einer Bewegung entdecken, die, rein menschlich genommen, durchaus berechtigt erscheint. Denn mit der Errichtung derartiger Schulen wird sich ein zahlreiches weibliches Gelehrtenproletariat herausbilden, zumal es bald eine Sache der Mode werden würde, die Töchter gebildeter Familien auf solchen Anstalten auszubilden. Jenes Proletariat würde, soweit es seine Studien überhaupt vollendet, dem Manne in seinem Kampfe um's Dasein mehr oder minder erfolgreiche Konkurrenz machen und so wider Willen dazu beitragen, die Zahl der Eheschließungen zu vermindern. Es würde somit ein circulus vitiosus geschaffen, indem die Zahl der unversorgten Frauen abermals zunehmen müßte. Daß die Verminderung der Eheschließungen andererseits schwere wirthschaftliche und sittliche Gefahren birgt, ist einleuchtend. Es ist zunächst Thatsache, daß die Ehe bei beiden Geschlechtern die Sterblichkeit verringert und die Lebensdauer verlängert, es ist ferner, um die sittliche Seite nur nach einer Richtung zu streifen, statistisch erwiesen, daß unter den Verbrechern und ebenso unter den Selbstmördern die Zahl der Verheiratheten konstant niedriger ist, als die der Ledigen, und daß die Zahl der Verbrechen im umgekehrten Verhältniß zu der Frequenz der Eheschließungen steht. Es liegt im wohlverstandenen Interesse des Staates, die Eheschließungen zu erleichtern und Allem entgegenzutreten, was die Zahl derselben herabsetzen könnte. Bildet aber andererseits die Vollendung des Studiums bis zur Erlangung der Fähigkeit, dem Berufe praktisch nachzugehen, nur eine Ausnahme, gehen unsere Töchter aus jenen Mädchengymnasien mit einer halben Ausbildung fort, so werden sie alle Nachtheile und nicht die mindesten Vortheile davontragen. Es kommt bei einer Beurtheilung dieser Seite der Frage gar nicht auf die prinzipielle Feststellung an, daß die natürliche, physische Anlage des Weibes ihm den Wirkungskreis des Mannes größtenheils verschließt, daß der durch Jahrtausende geführte Daseinskampf die geistigen Anlagen, die Arbeitskraft bei beiden Geschlechtern völlig verschieden gestaltete, daß also das Mißlingen vorwärtsstrebender Pläne bei dem Weibe von vornherein zu den Wahrscheinlichkeiten gehört; es bedarf ebensowenig des Hinweises darauf, daß die Ausübung der männlichen Thätigkeit auch die Fähigkeit der Frau vermindern würde, ihre höchste und heiligste Mission zu erfüllen: Mutter zu sein und Kinder zu erziehen. Aber es ist von vornherein klar, daß die Erreichung der letzten Ziele der „Frauenbewegung" das an der Frau vernichten würde, was der Mann an ihr vor Allem verehrt und bewundert: die Weiblichkeit. Ist es nicht sicher, daß dieser Blüthenduft, den Mutter Natur gerade über das deutsche Weib so verschwenderisch hauchte, um so schneller vergehen wird, je eifriger die Frau sich in den Kampf stürzt, je rücksichtsloser sie ringt, je bewußter sie sich dem natürlichen Schutze durch den Arm des Mannes entzieht? Die Schutzbedürftigkeit ist ein wesentliches Ingredienz der Weiblichkeit; wo wir die Heldenstärke der Frau bewundern, da ist sie passiver Art, nicht aktiv. Die Größe des Weibes liegt im Leiden, nicht im Handeln. Man mag sich ja allerdings auf den Standpunkt der sozialistischen Gleichmacherei stellen und somit alle Gesetze der menschlichen Entwickelungsgeschichte und der gesammten organischen Welt verleugnen, man mag hierbei sogar einer bedeutenden Wirkung auf die urtheilslosen Massen gewiß sein: aber gerade wie die Verschiedenheit der Individualitäten selbst in dem sozialistischen Beglückungsstaate stets neue Unterschiede in der sozialen Lage zeitigen muß, so wird die physiologische und geistige Verschiedenheit der Geschlechter, die überdies verstärkt wird durch eine Jahrtausende alte Gewöhnung, stets den Kampf zu einem ungleichen gestalten und der rücksichtslosen, ungehemmten Geltendmachung der männlichen Kraft wird schließlich das schwache Weib erliegen.

Es kann in dem Rahmen einer kurzen Betrachtung selbstverständlich eine so tiefgreifende Frage, wie sie sich in der heutigen Frauenbewegung kombinirt, nicht erschöpft werden; es können nur die unendlichen Schwierigkeiten angedeutet werden, die sich ihrer Lösung nach der einen oder anderen Richtung hin entgegenstellen. Je zahlreicher aber diese Schwierigkeiten sind, um so mehr werden sich die Führerinnen jener Bewegung in Geduld fassen müssen. Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden und wenn die soziale Entwickelung der Jahrhunderte den Frauen Unrecht gethan hat, so läßt sich dieses Unrecht nicht in wenigen Wochen auslöschen. —Li.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 4. Mai.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus nahm den Nachtragsetat (Gehalt für den Ministerpräsidenten) in dritter Lesung debattelos an. Dann wurde die zweite Berathung der Berggesetznovelle fortgesetzt. Nach der Kommissionsvorlage muß, wenn die Lohnberechnung auf Grund eines abgeschlossenen Gedinges erfolgt, falls das Geding nach Rauminhalt gestellt ist, an den Fördergefäßen der Rauminhalt deutlich und dauernd sichtlich gemacht werden; falls das Geding nach Gewicht gestellt ist, das Leergewicht der Wagen ebenso sichtlich gemacht werden. Hitze und Gen. (Centr.) beantragen, daß, wenn die Arbeitsleistung nach Rauminhalt oder Gewicht erfolgt, auf derselben Grube nur Fördergefäße von gleichem Rauminhalte resp., falls nicht jedes einzelne Fördergefäß einzeln abgewogen wird, von gleicher Form und gleichem Rauminhalte benutzt werden dürfen und daß Ausnahmen aus betriebstechnischen Gründen der Genehmigung der Bergbehörden bedürfen sollen; ferner daß Abzüge für Füllkohlen unter keinen Umständen gemacht werden sollen. Hierüber entspann sich eine längere Debatte, in welcher Hitze erklärte, daß, wenn sein Antrag abgelehnt werde, das Centrum kaum für das Gesetz werde stimmen können. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 179 gegen 99 Stimmen abgelehnt. — Weiterberathung morgen. — Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Beireiung von ordentlicher Staatssteuer gegen Entschädigung (der Reichsunmittelbaren) an. Der Entschädigung soll die für 1883/94 zu veranlagende Steuer zu Grunde gelegt werden. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Vorlage über die Aufhebung der Stolgebühren hat das Gesetz mit 12 gegen 2 Stimmen angenommen. Ebenso eine Resolution, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung einen entsprechenden Gesetzentwurf auch für die übrigen evangelischen Landeskirchen der Monarchie und für die katholischen Kirchen vorlegen werde, sobald darüber die erforderliche Verständigung mit den zuständigen kirchlichen Organen erzielt ist. Ein Antrag des Centrums, wonach das Gesetz erst mit dem in dieser Resolution geforderten Gesetz in Kraft treten soll, wurde abgelehnt.

Berlin. Die Ankunft des Großherzogs von Hessen in Potsdam erfolgt morgen Vormittag 10 Uhr. Es findet auf dem Bahnhofe größerer feierlicher Empfang statt. — Die anläßlich der Anwesenheit der Königin von England in Darmstadt aufgetauchten Heirathsgerüchte werden hier für grundlose Kombinationen erklärt. — Von angeblich russisch-offiziöser Seite wird gemeldet, daß am 21. d. M. die Abreise des russischen Kaiserpaares von Petersburg nach Berlin zum mehrtägigen Besuche des deutschen Kaiserhofes erfolgt. Die amtliche Ansage des Besuches werde dieser Tage erfolgen. — Die „Kreuzztg." schreibt: Von einer wirthschaftlichen Verständigung mit Rußland kann nur die Rede sein, wenn Rußland darum bittet und uns zugleich Vortheile zusichert, welche es lohnend erscheinen lassen, die gerissenen Fäden wieder anzuknüpfen. Die Voraussetzung aber wäre ein entschiedenes Brechen Rußlands mit seinem bisherigen Prohibitiv-System, ein Entschluß, von dem wir nicht glauben, daß er in absehbarer Zukunft gefaßt werden wird. Von einer politischen Annäherung kann aber ebensowenig die Rede sein, so lange die russische Heeresmacht, zum Sprunge bereit, an unserer Grenze steht und so lange die brutale Verfolgung andauert, die unsere deutschen Stammesgenossen zu erdulden haben. Was endlich den Besuch des Czaren betrifft, so sei hiermit festgestellt, daß derselbe, wie in maßgebenden Kreisen angenommen wird, allerdings bevorsteht und noch vor Antritt der Kopenhagener Reise erfolgen soll. Dieser Besuch bedeutet aber nicht mehr, als die verspätete Erfüllung einer Anstandspflicht, der längst hätte genügt werden sollen. Der Czar wird aufgenommen werden, wie sich's gebührt — viel freundliche Gesichter wird er in Berlin jedenfalls nicht sehen. — Die Börsen-Enquete-Kommission tritt Montag zusammen, um die Gutachten der Berliner Sachverständigen entgegenzunehmen. — Auch von deutscher offiziöser Seite wird jetzt der Blättermeldung widersprochen, daß die in dem Asyl bei Nanterre aufgetretenen cholerineartigen Erkrankungen mit der asiatischen Cholera identisch gewesen seien.

Hamburg. Hier und in Altona wurden zahlreiche Mitglieder einer großen Diebes- und Hehlerbande verhaftet, die seit langer Zeit auf Schiffen Kaffee und Getreide gestohlen haben. Massenhafte Vorräthe sind aufgefunden.

Weimar. Heute Nachmittag 3 Uhr ist Hans Herrig, der Dichter des Lutherfestspiels, hierselbst sanft entschlafen.

* **Cannstadt.** Seit Nachmittag brennt die große Bettfedernfabrik von Strauß u. Comp. Zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen konnten sich nicht retten und sind wahrscheinlich verbrannt. Die Anzahl der Todten ist bisher noch nicht ermittelt.

Prag. Der Umschlagplatz der böhmischen Nordbahn in Tetschen ist durch Elbhochwasser überfluthet, infolgedessen mußte der Verkehr theilweise eingestellt werden.

Paris. In Monbrison, wo Ravachol wegen Mord abgeurtheilt werden wird, herrscht vollständige Panik, sowohl bei dem Gerichtspersonal, wie bei der Bevölkerung. Der Präfekt begab sich nach Monbrison, um die Bevölkerung zu beruhigen und Anordnungen wegen der Sicherheitsmaßregeln und wegen der Unterbringung Ravachol's zu treffen.

Valenciennes. Zwischen französischen und belgischen Arbeitern hat ein blutiger Kampf stattgefunden, wobei 23 Arbeiter verwundet wurden, 4 so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Mehrere Wirthshäuser wurden vollständig demolirt. Acht Verhaftungen sind vorgenommen.

Mons. Die Polizei verhaftete gestern Abend ein Individuum, welches sich im Park umhertrieb. Dasselbe hatte einem städtischen Arbeiter gegenüber die Absicht kundgegeben, das Haus Warelle's, sowie die Häuser zweier Bankiers in die Luft zu sprengen. Der Verhaftete trug fünf Dynamitpatronen bei sich und hat gestanden, daß er mit Unterstützung von vier anderen Anarchisten die Häuser der vornehmsten Bewohner des Parkviertels mittelst Dynamit zerstören wollte.

Lüttich. Die bei Beaujean aufgefundene Bombe war leer. Bei dem Vater Beaujean's wurde Dynamit gefunden, das Beaujean dort verborgen hatte. Nach den Aussagen La Croix's wurden die letzten Explosionen mit Patronen herbeigeführt, die mit Dynamit und einem anderen Sprengstoffe im Gemenge gefüllt waren. Beide Stoffe waren im vorigen Jahre in Flemalle von den Anarchisten Beaujean und Moineau gestohlen und La Croix, der als Maler bei Beaujean arbeitete, räumt ein, der Urheber aller letzten Explosionen zu sein und nennt den 20jährigen Büchsenmacher Rocent als seinen Mitschuldigen. Es fanden 40 Haussuchungen statt. — In Waremm wurde eine mit Eisendraht umwickelte Dynamitpatrone auf dem Fenster eines Hauses gefunden. Die Zündschnur war bereits angezündet.

Petersburg. Die Abreise des Kaisers, der Kaiserin und der kaiserlichen Familie nach Kopenhagen ist auf den 21. d. M. festgesetzt. — Nach einem Telegramm aus Wilna vom 3. d. verurtheilte das dortige Bezirksgericht sechs jüdische Frauen und einen Juden, die der Engelmacherei unter erschwerenden Umständen beschuldigt waren, zu Zwangsarbeit von 6 bis zu 20 Jahren.

Die **Berliner Börse** war durch die Nachricht, daß die Abreise des russischen Kaiserpaares nach Berlin am 21. erfolge, günstig beeinflußt. Russische Werthe waren besonders lebhaft und steigend. Auch Banken recht fest, nur Kreditaktien Anfangs schwächer. Von Eisenbahnen Ostpreußen bevorzugt. Oesterreichische Bahnen im Allgemeinen still, Duxer 2 Prozent höher. Bergwerke ruhig und fest; gegen Schluß stiegen Kohlenwerthe. Die Börse schloß fest, aber still. Im Kassaverkehr waren die Course wenig verändert. Gute Meinung bestand für Banken. Industriepapiere vorwiegend höher. Privatdiskont 1⅞ Prozent. Nachbörse fest. — Wetter: Etwas wärmer, theilweise bedeckt. Westnordwestwind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 271¼, Disconto 195,20. Dresdn. Bk. 141,50. Staatsb. 246¾, Lomb. 79¼. Laura 106,60. Ung. Goldr. 91,20. Portugiesen 27,10. Fest.

Paris. Schluß. Rente 97,02. Italiener 89,95. Spanier 59½. Portugiesen 27. Türken 20,20. Türkenlose 79,12. Ottomanbank 569,60. Staatsbahn 617,50. Lombarden 210,00. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Mai 23,80, per Septbr.-Decbr. 24,70, fest. Spiritus per Mai 46,50, per September-December 41,75, steigend. Rüböl per Mai 53,50, per September-December 56,50, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Mai 203, per Novbr. 210, Roggen per Mai 182, per October 166.

London. (Produkten-Bericht.) Englischer Weizen ruhig, aber stetig, fremder fest, ruhig. Hafer geschäftslos, russische Nachrichten über Wiederausfuhr abwartend. Nebrigs fest Anfang unverändert. Angekommene Weizenladungen fest, ruhig. Schwimmender Weizen fest, amerikanischer fester, Gerste anziehend, Mais fest, runder theurer — Wetter: Nebelkalt.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg wohnten gestern Vormittag im Manövergelände den Bataillonsbesichtigungen des Schützenregiments bei. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August führte das erste Bataillon vor. Die Besichtigung fand durch den Obersten Freiherrn Müller von Berneck statt. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, der Nachmittags mit seiner hohen Gemahlin eine Spazierfahrt unternahm, dinirte später im Casino des Schützenregiments.

— Das Ministerium des königlichen Hauses veröffentlicht Folgendes: „Seiner Majestät dem **König** sind aus Anlaß des Allerhöchsten **Geburtsfestes** aus allen Theilen des Landes von Behörden, Korporationen, Vereinen, Festversammlungen und von Einzelnen der Bevölkerung in Adressen, Telegrammen und Zuschriften Glück- und Segenswünsche in überaus reichem Maße zugegangen. Seine Majestät sind von diesen Beweisen allgemeiner Theilnahme und treuer Anhänglichkeit tief gerührt und auf's Freudigste bewegt und haben das Ministerium des Königlichen Hauses beauftragt, allen Glückwünschenden Allerhöchstihren herzlichen Dank hierdurch auszudrücken."

— Die erledigte Oberforstmeisterstelle im Forstbezirke Auerbach ist dem zeitherigen Oberförster Paul Ferdinand **von Lindenau** auf Seidewitzer Revier im Forstbezirke Grimma unter Ernennung desselben zum Oberforstmeister übertragen worden.

— In Fortsetzung der Vereinstage für **innere Mission** wurde vorgestern Vormittag in Gegenwart Ihrer Excellenzen der Minister v. Metzsch und von Seydewitz, Vertretern der Regierung und des Kirchenregimentes, die 26. Generalversammlung abgehalten. Oberkonsistorialrath Dr. Rüling eröffnete dieselbe mit Gebet, und der Vorsitzende Graf Vitzthum v. Eckstädt hielt eine Begrüßungsansprache. Gegenstand des Referates und Korreferates war: die Rettungshäuser in Sachsen; Rückblick, gegenwärtige Lage und unsere Stellung zur Frage ihrer Zukunft. Rektor P. Döhne, Vorsteher der Gorbitzer Anstalten, führte ungefähr Folgendes aus: Unter den

Pfund's Trockenfutter (fettmilch) für Kinder. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 41/42.